Einladung zur Verlegung

Am Freitag, **6. März 2020** (**9:00 bis 12:10 Uhr**) werden durch den Kölner Künstler Gunter Demnig weitere Stolpersteine in Ulm und Söflingen verlegt. Wir laden alle interessierten BürgerInnen zu den sieben Verlegungsorten ein:

9:00 Uhr Kronengasse hinter dem Rathaus (vor der Stadtbibliothek), **9:30 Uhr Hans und Sophie Scholl Platz** (gegenüber von der Kramgasse vor der Kunsthalle Weishaupt), **10:00 Uhr Söflingerstraße 250** (in der Enderlegasse in Söflingen), **10:30 Uhr Wörthstraße 40** (in dem Postdörfle), **10:55 Uhr Böblingerstraße 28/2**, **11:20 Uhr Karlstraße 3** (SWU/neues Bürocenter K3), **11:50 Uhr Steinhövelstraße 5** (Hans-Lebrecht-Schule).
Für alle Strecken zwischen den Verlegungsorten steht ein Bus zur Verfügung.

Kommende Veranstaltungen

Im Rahmen der »Mittwoch-17-Uhr-Reihe« der Ulmer vh
Ulm und die Stolpersteine
- Bildvortrag von Martin König & Mark Tritsch
- Mittwoch, 11. März 2020, 17:00 Uhr
- Eintritt 6,00 €
- EinsteinHaus, Unterer Saal

Eine Veranstaltung der Katholische Erwachsenenbildung
Ulmer Stolpersteine und Erinnerungsorte
- Führung durch Mitglieder der Stolperstein-Initiative Ulm
- Freitag, 3. April 2020, 16:00 Uhr
- Teilnehmer spenden für die Stolperstein-Initiative
- Anmeldung bei der keb, Tel. 07 31 / 9 20 60 20

Unsere Website stolpersteine-fuer-ulm.de enthält ausführliche und lebensnahe Biografien zu den Stolpersteinen.

Böblingerstraße 28 / 2

KATHARINA HÄGELE
GEB. 1896 ALS ARNOLD
Eingewiesen 1933 Schussenried
Ermordet Grafeneck 7.6.1940
»Aktion T4«

KATHARINA HÄGELE

Katharina Hägele, geb. Arnold wurde am 30. Januar 1896 in Reutti geboren. 1920 heiratete sie in Ulm den Schlosser Johann Georg Hägele und zog in die Böblinger Straße 28. Ihr Sohn Georg kam 1921 zur Welt, zwei Jahre später die Tochter Gertrud. ■ Im Jahr 1925 verbrachte sie vier Monate in der Heilanstalt Weissenau aufgrund ihrer psychischen Situation. Käthe Hägele war 1927 erneut schwanger. In einem Briefwechsel zwischen Dr. Oskar Prinzing – Frauenarzt in Ulm – und dem Leiter der Heilanstalt Weissenau berieten die beiden Ärzte, ob eine Unterbrechung der Schwangerschaft aus rassenhygienischen Gesichtspunkten der »richtige« Weg sei. Da kein weiteres Kind gemeldet wurde, kann man von einem Abbruch ausgehen. ■ 1930 kam Käthe Hägele erneut in psychiatrischer Behandlung in die Heilanstalt Schussenried; ab 1933 galt sie als dauerhaft pflegebedürftig. Im Jahr 1937 ließ sich ihr Mann von ihr scheiden. Am 7. Juni 1940 wurde sie nach Grafeneck deportiert und dort am gleichen Tag ermordet.

›Aktion T4
T4 steht für die Adresse »Tiergarten 4« der Berliner Behörde, die 1938 zur Koordination der Krankenmorde geschaffen wurde. Nach Sichtung der von Ärzten ausgefüllten Krankenfragebögen wurde dort entschieden, wer getötet werden sollte.

Karlstraße 3 (früher Karlstraße 13)

ISAK ADLER
GEB. 1877
Flucht 1939 Palästina
Flucht in den Tod 12.7.1939

FRIEDA ADLER
GEB. 1888 ALS OBERNAUER
Flucht 1939 Palästina

ERNA MOOS
GEB. 1916 ALS ADLER
Flucht 1936 Palästina

FAMILIE ADLER

Erna Moos wurde 1916 als einziges Kind von Frieda und Isak Adler in Ulm geboren. Ihr Vater war Viehhändler und ursprünglich aus Laupheim. ■ Die Familie wohnte bis 1933 in der Neutorstraße, danach in Karlstraße 13. Erna besuchte bis 1931 die Mädchenrealschule in Ulm und absolvierte danach die Mittlere Reife an einem Mädcheninternat bei Nördlingen. ■ 1936 emigrierte sie in Begleitung ihrer Eltern nach Palästina und heiratete sofort nach der Ankunft in Tel Aviv Alfred Moos, den sie aus Ulm kannte. Frieda und Isak Adler kehrten zurück nach Deutschland; erst im Januar 1939 flohen sie endgültig nach Palästina. Isak konnte aber das Trauma der Ausweanderung nicht verkraften und nahm sich am 12. Juli 1939 in Netanja das Leben. ■ 1949 erlitt Erna Moos eine schwere psychische Erkrankung, ausgelöst durch den Suizid ihres Vaters und die Ermordung vieler Verwandter in der Shoah. 1950 kehrte sie mit ihrem Mann und ihrer Mutter zurück nach Ulm. Ihre Erkrankung währte bis zu ihrem Tod in Ulm am 14. Februar 1994. Frieda Moos starb 1956 in Söflingen.

Frieda & Isak Adler

Erna & Frieda Adler

Steinhövelstraße 5 (Hans-Lebrecht-Schule)

HEINRICH LEBRECHT
GEB. 1919
Flucht 1939 Chile
Flucht in den Tod 17.12.1941

HANS LEBRECHT
GEB. 1915
Flucht 1938 Palästina

WALTER LEBRECHT
GEB. 1913
Flucht 1937 Chile

CURT LEBRECHT
GEB. 1911
Flucht 1939 USA

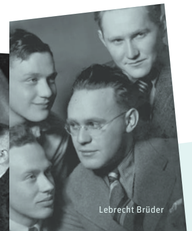
WILHELM LEBRECHT
GEB. 1880
Flucht 1941 USA

ROSA LEBRECHT
GEB. 1887 ALS KOHN
Flucht 1941 USA

FAMILIE LEBRECHT

Wilhelm Lebrecht wurde 1880 in Ulm geboren. Er baute mit zwei seiner Brüder die väterliche Lederfabrik in Ulm zu einer der größten ihrer Art in Deutschland aus. 1910 heiratete er Rosa Kohn, die 1887 in Nürnberg als Tochter einer Bankiersfamilie geboren wurde. Sie bekamen vier Söhne: Curt (geb. 1911), Walter (geb. 1913), Hans (geb. 1915) und Heinrich (geb. 1919). Wilhelm war ein großer Musikliebhaber und spielte in dem stadtbekannten und nach ihm benannten Lebrecht-Quartett Bratsche. ■ 1925 zog die Familie in die neu erbaute »Lebrecht-Villa« in der Steinhövelstraße. Nach dem Novemberpogrom 1938 wurde sie dazu gezwungen, das Familienunternehmen zu verkaufen. 1939 mussten schließlich die Eltern die Lebrecht-Villa verlassen, nachdem diese »arisiert« worden war. 1941 emigrierten sie – gerade noch rechtzeitig – in die USA und zogen 1947 zu ihrem Sohn Curt in Brasilien. Wilhelm starb 1974, Rosa 1981. ■ Curt hatte ursprünglich das Gerberhandwerk erlernt. Dann wurde er in der Reichspogromnacht 1938 mehrmals misshandelt und kam ins KZ Dachau. 1939 emigrierte er in die USA, bevor er 1946 nach Blumenau in Brasilien übersiedelte. Dort war er bis zu seinem Ruhestand Mitbesitzer der Schokoladenfabrik Saturno. Er verstarb 1985.

Familie Lebrecht


Lebrecht Brüder

■ Walter musste nach der nationalsozialistischen Machtergreifung sein Jurastudium aufgeben und floh 1937 nach Contulmo in Chile. Dort arbeitete er als Buchsachverständiger. Er verstarb 1994. ■ Hans musste 1934, ein Jahr vor dem Abitur, die Schule verlassen. Auch sein anschließender Lehrvertrag wurde 1935 fristlos gekündigt. Unter großen Schwierigkeiten konnte er dennoch in Deutschland eine dreijährige Lehre als Maschinenschlosser abschließen. 1938 heiratete er Tosca Loewy, die Tochter des Kantors der Ulmer jüdischen Gemeinde, und emigrierte mit ihr nach Palästina. Er verstarb 2014 in einem Kibbuz nahe Haifa im Alter von 98 Jahren. ■ Heinrich floh 1939 aus Deutschland über die UdSSR nach Wladiwostok. Dort fand er auf einem Passagierschiff Arbeit als Koch. In Panama ging er 1940 von Bord, kaufte sich ein Pferd und ritt auf abenteuerlichem Weg zu seinem Bruder Walter in Chile. Ein Jahr später nahm Heinrich sich das Leben.

STOLPER STEINE ULM

EINE BÜRGER-INITIATIVE

7. VERLEGUNG
AM 6.3.2020

7

»Stolpersteine« sind

10 × 10 × 10 cm große Betonquader mit einer Messingplatte, in der Name, Lebens- und Sterbedaten eines Opfers des NS-Regimes eingeschrieben sind, und die vor dem ehemaligen Wohnhaus in den Bürgersteig eingelassen werden. Auch in Ulm halten solche Steine die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus lebendig. Die Idee stammt von dem Kölner Künstler Gunter Demnig, der auch die Steine herstellt und verlegt. Die Stolpersteine sind heute das größte dezentrale Mahnmal der Welt. Es wächst »von unten« durch das bürgerschaftliche Wirken der Initiativen vor Ort und kann Menschen unerwartet »stolpern« lassen, nicht mit den Füßen, sondern mit dem Verstand und dem Gefühl.

Die Stolperstein-Initiative braucht

Ihre Unterstützung mit Spenden. Ein Stein kostet 120 €. Außerdem fallen Kosten an für Infomaterial und Organisation. Durch die Zusammenarbeit mit der »Stiftung Erinnerung Ulm« können auch Spendenquittungen für Spenden ab 200 € ausgestellt werden. Sollten Sie dies wünschen, vermerken Sie es bitte bei der Überweisung – vielen Dank für die Unterstützung!

Spendenkonto
Stiftung Erinnerung Ulm
Sparkasse Ulm
IBAN DE76 6305 0000 1010 8100 90
Verwendung: Stolperstein-Initiative

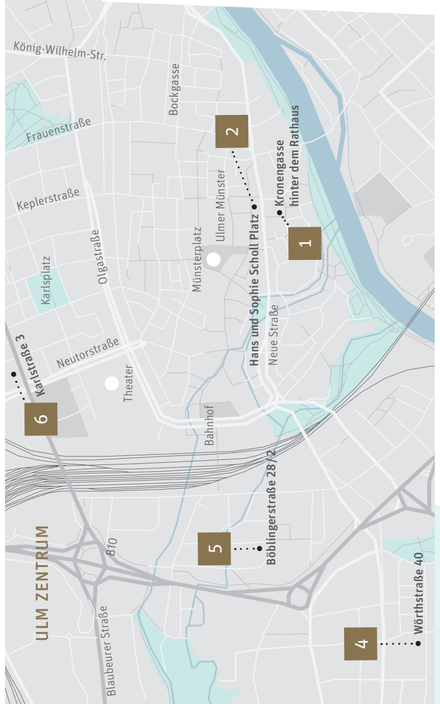
Kontakt
Telefonnummer: 0731 | 950 14 36 (Martin König)
E-Mail: stolpersteininitiative@dzok-ulm.de

www.stolpersteine-fuer-ulm.de

V. i. S. d. P. Mark F. Tritsch
Bildrechte: Stadtarchiv Ulm, DZOK, privat

Gestaltung
www.2av.de

1 MARGARETE EGLE **Kronengasse hinter dem Rathaus**
2 HERMANN ROBERT **Hans und Sophie Scholl Platz (früher Lange Str. 12)**
7 JOSEF MUNDING **Wörthstraße 40**
5 KATHARINA HÄGELE **Böblingerstraße 28/2**
6 FAMILIE ADLER **Karlstraße 3 (früher Karlstraße 13)**



Kronengasse hinter dem Rathaus (früher Vestgasse 4)

MARGARETE EGLE
GEB. 1901 ALS FREUDENREICH
Eingewiesen 1926 Schussenried
Ermordet Grafeneck 7.6.1940
»Aktion T4«

MARGARETHE EGLE

Margarethe Egle wurde 1901 in Schönebürg, südlich von Laupheim, als erstes Kind des Landwirts Stefan Freudenreich und seiner Frau Maria Magdalena geboren. Sie hatte 8 Geschwister. ■ 1925 heiratete sie den Eisenbahnarbeiter Jakob Egle und zog mit ihm nach Ulm in die Vestgasse 4, wo sie 1926 die gemeinsame Tochter Klara zur Welt brachte. Sie war eine zierliche Frau mit blauen Augen und blondem Haar. Das Eheglück der jungen Familie war nur von kurzer Dauer, denn Margarethe litt in der Zeit nach der Geburt ihrer Tochter an einer schweren psychischen Erkrankung. Am 7. Oktober wurde sie in die psychiatrische Heilanstalt Schussenried eingewiesen, wo sich ihr Zustand zusehend verschlechterte. ■ Jakob Egle zog nach Ersingen und ließ sich 1931 von Margarethe scheiden. Im folgenden Jahr heiratete er seine zweite Ehefrau. Die Tochter Klara lebte bei den Großeltern, bis er sie 1933 zu sich holte. Margarethe verbrachte in der psychiatrischen Heilanstalt Schussenried insgesamt 14 Jahre, bis sie am 7. Juni 1940 mit einem der grauen Transportbusse in die Tötungsanstalt Grafeneck gebracht und noch am selben Tag ermordet wurde.

Vestgasse 4

Hans und Sophie Scholl Platz (früher Lange Str. 12)

HERMANN ROBERT
GEB. 1862
Eingewiesen 1915 Heilanstalt Schweinspoint
1934 Heilanstalt Günzburg
Ermordet Grafeneck 30.7.1940
»Aktion T4«

HERMANN ROBERT

Hermann Robert wurde 1862 in Weissheide bei Graudenz in Westpreußen (heute Grudziadz in Polen) geboren. Dort heiratete er 1887 Natalie Koppel (geb. 1862) in Militsch (Milicz). ■ Um 1890 zog die Familie von Graudenz nach Ulm, wo Hermann Robert ein Warenhaus eröffnete, das er ab 1892 als Filiale der Kaufhauskette »H. Tietz & Co Nachfolger« in der Lange Str. 12 betrieb. Dort wohnte er mit seiner Familie. Aus der Ehe sind insgesamt fünf Kinder hervorgegangen (von den zwei im Holocaust ermordet wurden). ■ Um 1915 erlitt Hermann Robert einen schweren gesundheitlichen Einbruch und wurde in die psychiatrische Nervenklinik Schweinspoint in Bayern eingewiesen. Das Geschäft wurde von der Ehefrau und einer Tochter weitergeführt, aber infolge der antisemitischen Hetzkampagne und der Boykottmaßnahmen am 15. Januar 1937 geschlossen. ■ Am 30. Juli 1940 wurde Hermann Robert von der Heil- und Pflegeanstalt Zwiefalten in die Tötungsanstalt Grafeneck »verlegt«, wo er am selben Tag ermordet wurde. Seine zwei Töchter Frieda und Trude wurden 1942 aus Berlin deportiert und ermordet.

Lange Straße 12

Söflingerstraße 250, Söflingen (früher Judengasse 4)

JOSEFINE ANGERMEIER
GEB. 1891 ALS STECK
Eingewiesen 1934 Weissenau,
1935 Liebenau
Ermordet Grafeneck 2.10.1940
»Aktion T4«

JOSEFINE ANGERMAIER

Josefine Angermaier, geb. Steck, kam 1891 in Stetten bei Niederstotzingen zur Welt. Sie wuchs mit einer Schwester auf dem elterlichen Bauernhof auf. ■ Josefine heiratete 1916 in Pasing den Schuhmacher Josef Angermaier. Vermutlich nach Kriegsende zog das Paar nach Ulm-Söflingen, wo drei Töchter zur Welt kamen. ■ 1923 trat erstmals Symptome einer psychischen Erkrankung bei Josefine auf. Diese wiederholten sich nach der Geburt ihres dritten Kindes und dann auch während einer längeren Erkrankung ihres Mannes. Zu dieser Zeit wohnte die Familie in der Judengasse (heute Enderlegasse) 4 in Ulm-Söflingen. 1934 starb ihr Mann. Neun Tage danach musste Josefine wegen erneut auftretender Symptome in die Heilanstalt Weissenau aufgenommen werden. 1935 wurde sie dann in die Heil- und Pflegeanstalt Liebenau bei Tettnang verlegt ■ Von dort aus wurde Josefine Angermaier am 2. Oktober 1940 in die Mordanstalt Grafeneck gebracht und am gleichen Tag mit Gas getötet. Die Kinder erhielten eine fingierte Todesanzeige und eine Urne mit der vorgeblichen Asche ihrer Mutter.

Josefine Angermaier

Wörthstraße 40

JOSEFINE MUNDING
GEB. 1884 ALS BODON
Eingewiesen 1927 Schussenried
Ermordet Grafeneck 9.7.1940
»Aktion T4«

JOSEFINE MUNDING

Josefine Munding, geb. Bodon wurde 1884 in Mühlhausen (LK Biberach) geboren. Sie wuchs mit zwölf Geschwistern auf und besuchte die Schule am Ort. Als junge Frau war sie in verschiedenen Haushalten in Stellung und arbeitete als Köchin und als Pflegerin. Josefine galt als belesene, kluge und gebildete Frau mit großem Gerechtigkeitssinn. ■ 1907 brachte sie ihr erstes Kind, Fanny, zur Welt (es folgten fünf weitere) und heiratete den Kindsvater Karl Munding. 1917 zog die Familie nach Ulm, wo ihr Mann eine Stelle bei der Post als Briefträger fand. Die Familie wohnte in der Wörthstraße, im sogenannten »Postdörfle«. ■ Am 28. Dezember 1926 wurde Josefine Munding in einem Zustand großer Erregung ins Krankenhaus und später zur Universitäts-Nervenklinik Tübingen gebracht. Wenige Wochen später wurde sie in die Heilanstalt Schussenried aufgenommen, wo sie mit einer kurzen Unterbrechung blieb. Die gesamte Familie wurde wegen der Erkrankung stigmatisiert. Bei einer ihrer Töchter wurde die Eheschließung aus erbbiologischen Gründen untersagt. Im April 1935 ließ sich ihr Mann von ihr scheiden, um bald darauf wieder zu heiraten. Ihre Kinder aber besuchten sie weiter in Schussenried. Bei den letzten Besuchen habe sie immer wieder mit großer Angst von den »grauen Bussen« erzählt. ■ Josefine Munding wurde am 9. Juli 1940 nach Grafeneck deportiert und unmittelbar nach ihrer Ankunft mit Gas ermordet.

Josefine Munding